

PD Dr. Michael A. Weber, Normann J. Schuster

Bürokratie lähmt Weiterbildung

Die von den Landesärztekammern erteilten Befugnisse zur Weiterbildung sind ein zentraler Baustein deutscher Kliniken, ohne die eine Patientenversorgung nicht möglich wäre. Die Weiterzubildenden stellen rund um die Uhr die Basis der ärztlichen Versorgung im Krankenhaus dar. Aus ihnen rekrutiert sich der Nachwuchs an Oberärztinnen und -ärzten für die Kliniken und auch die Besetzung von KV-Sitzen für die ambulante Versorgung der Bevölkerung. Kommt die Weiterbildung ins Stocken, droht Ungemach – Patienten können nicht mehr richtig versorgt werden. Den Verband der leitenden Krankenhausärztinnen und -ärzte (VLK) haben in den letzten Monaten zahlreiche Rückmeldungen erreicht, die gravierende Verzögerungen und Defizite im Zuge der schrittweisen Umsetzung der neuen (Muster-)Weiterbildungsordnung in den Jahren nach 2018 bis heute bei den Landesärztekammern beklagen, die neue Weiterbildungsbefugnisse erteilen müssen. Der VLK hat dies zum Anlass genommen, eine bundesweite Umfrage durchzuführen, an der mehr als 500 Weiterbilder aus allen Landesärztekammern teilgenommen haben.

Methodik

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Herzinfarktforschung in Ludwigshafen wurden vom 5. bis 24. Mai 2024 insgesamt 2 362 leitende Ärztinnen und Ärzte des VLK und der Arbeitsgemeinschaft Leitende kardiologische Krankenhausärzte (ALKK) elektronisch befragt. Der Fragenkatalog umfasste 22 Fragen. 526, entsprechend 22 % der Befragten, haben geantwortet, einige Fragen aber ausgelassen (siehe Angaben in den Tabellen). Es gab die Möglichkeit, Kommentare zu schreiben; dabei konnten die Teilnehmer ihren Namen nennen (ist den Autoren bekannt) oder sich anonym äußern. Repräsentative Rückmeldungen wurden in diesem Artikel als Zitate von Weiterbildern aufgenommen.

Ergebnisse

Wer hat geantwortet?

Die Umfrage betraf alle Fachbereiche; ein Drittel der Rückmeldungen kam aus der Inneren Medizin; ein Viertel aus der Chirurgie.

Die meisten (78 %) aller Antworten kamen aus sechs Landesärztekammern (► **Tabelle 1**).

Tabelle 1: Verteilung der Antworten auf die Landesärztekammern

Frage: „Welche Ärztekammer ist für Sie zuständig?“

	n	%	
Bayern	86	16 %	78 %
NRW-Westfalen-Lippe	80	15 %	
Hessen	77	15 %	
NRW-Nordrhein	65	12 %	
Niedersachsen	55	10 %	
Baden-Württemberg	49	9 %	
Andere	114	22 %	
Summe Antworten	526		

Tabelle 2: Information zur Antragstellung nach neuer WBO

Frage: „Haben Sie einen Antrag zur Weiterbildungsbefugnis nach der Musterweiterbildungsordnung (MWBO) 2018 (bzw. der darauf basierenden Weiterbildungsordnung (WBO) der jeweiligen Landesärztekammer (LÄK)) gestellt?“

	n	%
Ja – Antrag ist noch in Bearbeitung	131	28 %
Ja – Befugnis ist erteilt	293	62 %
Nein	46	10 %
Summe Antworten	470	

Von denen, die geantwortet haben, war bei 62 % die Befugnis bereits erteilt (Antrag abgeschlossen) und bei 28 % noch in Bearbeitung. 10 % hatten noch keinen Antrag nach der neuen WBO gestellt (► **Tabelle 2**).

Zeitabläufe

Viele Weiterbilder äußern ihre Unzufriedenheit mit den Zeitabläufen in den Landesärztekammern.

Insgesamt sind 47 % damit unzufrieden oder sogar sehr unzufrieden. Während die bereits abgeschlossenen Verfahren noch ein halbes Jahr dauerten, sind die noch laufenden Befugnis-anträge im Mittel nach über acht Monaten Bearbeitungszeit noch immer nicht abgeschlossen – und ein Ende ist oftmals nicht absehbar. ►

„Die Prüfung der Anträge dauert Monate, und die lange Dauer wird mit Personalmangel begründet. Warum schafft man dann nicht das zweistufige Verfahren, erst Starteffekt für neue Weiterbilder, dann endgültige WBE, ab? Es generiert unnötig Mehrarbeit bei jetzt schon zu wenig Mitarbeitern in der LÄK.“

Zitat Weiterbilder (bekannt)

Bemängelt wird das in einigen Landesärztekammern neu eingeführte zweistufige Antragsverfahren. Zuerst wird ein Vorantrag gestellt, bei dem man seine Stammdaten eingibt, woraufhin geprüft wird, ob man einen Hauptantrag stellen kann. Mitunter dauert es Monate, bis der Vorantrag geprüft wird. Hier scheinen sich die Landesärztekammern durch zeitaufwendige neue bürokratische Hürden selbst gelähmt zu haben. Viele Weiterbilder fragen sich: Warum kann der Antrag nicht wie bisher sofort gestellt werden: Das würde Zeit und Personal bei den Landesärztekammern und auch bei den Weiterbildern sparen.

Bürokratie und Servicequalität

Eine große Unzufriedenheit besteht auch mit dem Service bei den Landesärztekammern: 43 % waren unzufrieden oder sehr unzufrieden mit der Informationsqualität; 60 % empfinden den Service als bürokratisch oder sehr bürokratisch. Mehr als die Hälfte der Weiterbilder (53 %) sehen die Rolle der Landesärztekammern bei der Bewältigung des Fachkräftemangels als destruktiv oder sehr destruktiv an (► **Abbildung 1**).

„Die Umfrage bringt es auf den Punkt: Das Bürokratiemonster in unserer eigenen Landesvertretung hat eine Eigendynamik bekommen“

Zitat Weiterbilder (bekannt)

„Ich erlebe die Ärztekammer eher als Institution zur Durchsetzung eigener Interessen sowie zur Umsetzung steigender bürokratischer Hürden!“

„Dringendst reformbedingt. Keinerlei Serviceleistung. Ständige Blockade durch eine von uns finanzierte Einrichtung.“

„Aus einer für mich nicht ersichtlich verbesserten Weiterbildungsordnung haben wir bzw. unsere Vertreter aus den Landesärztekammern ein bürokratisches Monster gemacht.“

„Es herrscht immer noch eine nicht zeitgemäße und die Realität des ärztlichen Personalmangels verkennende Bürokratie und Arroganz in den Ärztekammern.“

„Es werden einem eher Hindernisse in den Weg gelegt, als konstruktiv an der Akquise von medizinischem Personal zu arbeiten.“

Zitate Weiterbilder (anonym)

Abbildung 1: Zufriedenheit mit den Landesärztekammern.

Fragen: Wie zufrieden sind Sie mit der Landesärztekammer hinsichtlich (a) der Kooperation der Landesärztekammer bei der Klärung von individuellen Fragen der Weiterbildungsbefugnis oder Weiterbildungszeugnisse Ihrer Mitarbeiter an Ihrer Klinik (360 Antworten) und (b) Informationen, die Sie zum Stand Ihrer Anträge erhalten (363 Antworten). (c) Wie bewerten Sie die Rolle Ihrer Landesärztekammer bei der Bewältigung des Fachkräftemangels (361 Antworten)? (d) Wie schätzen Sie die Serviceleistung Ihrer Landesärztekammer hinsichtlich der Bürokratie der Vorgehensweisen ein (362 Antworten)? Die Antworten „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ sowie die Antworten „sehr unzufrieden“ und „unzufrieden“ wurden in der Abbildung jeweils zusammengefasst.

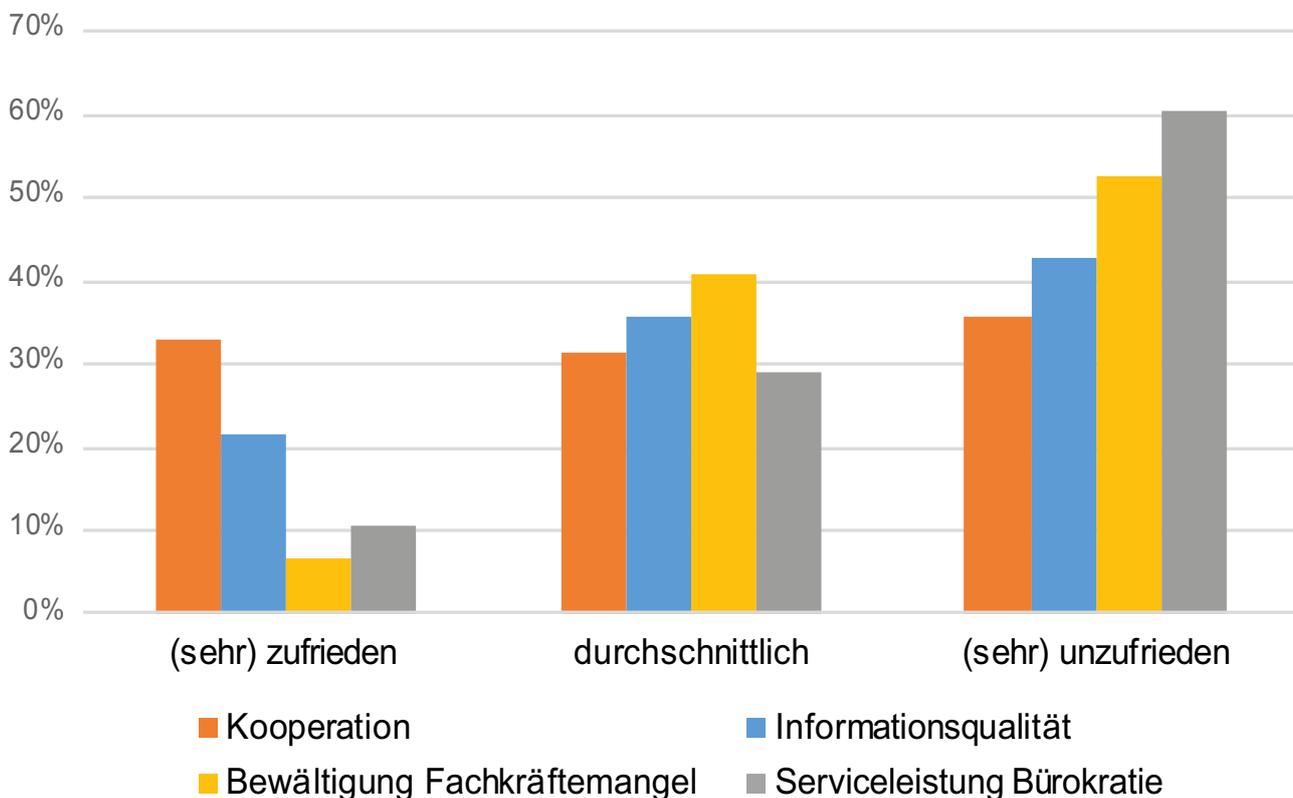


Abbildung 2: Änderung des Umfangs der Weiterbildungsbefugnis.

Frage: Welche Änderung der Weiterbildungsdauer wurde vorgenommen oder wurde angekündigt? 319 Antworten.

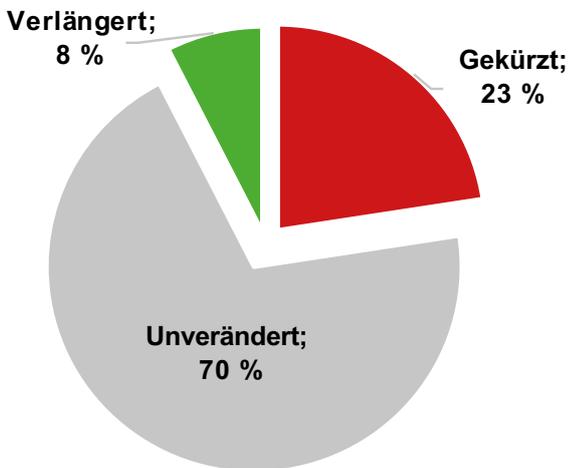
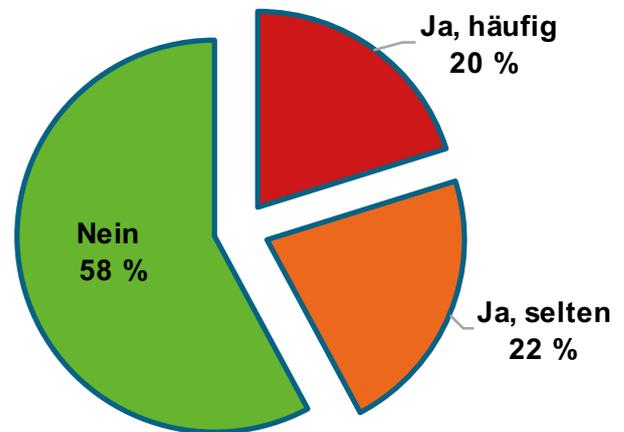


Abbildung 3: Rücksendung/Nichtanerkennung von Zeugnissen.

Frage: Wurden von Ihnen ausgestellte Facharztzeugnisse mit Korrekturwünschen von der Landesärztekammer schon einmal zurückgesendet? 377 Antworten.



Neue WBO führt zu Einschränkungen der Weiterbildung

Die Umfrage gibt Anlass zur Sorge, dass neue Beurteilungen, aber auch sich verkomplizierende Prozessabläufe bei den Landesärztekammern zu einer Verknappung von Fachärzten in Deutschland führen könnte. 319 von 424 Weiterbildern, die einen Antrag nach neuer WBO stellten, hatten Informationen zu ihrer neuen Befugnis: So wurde in der Umfrage bei 23 % dieser Weiterbilder eine Reduktion der Weiterbildungszeit angekündigt, wohingegen nur 8 % eine Verlängerung erhielten (► **Abbildung 2**).

„Wir erhielten ohne vorherige konstruktive Kommunikation eine Reduktion der WB-Zeit von 60 auf 54 Monate. Die von der LAEKH angewendeten Prüfungskriterien waren dabei einseitig und nicht flexibel.“

„Unzulänglich arbeitendes System mit Wartezeiten von z.T. über zwölf Monaten ohne Rückmeldung. Insbesondere Probleme mit Fachkräftezuwanderung. Bürokratisierung der Facharztausbildung absolut kontraproduktiv.“
Zitate Weiterbilder (bekannt)

„Kriterien für Beurteilung nicht nachvollziehbar, werden auch nicht genannt. Aktuell hat man den Eindruck, dass allen nicht-universitären Häusern nicht die volle Weiterbildung gegeben werden soll.“

„Die Weiterbildungsordnungen mit ihrer zunehmenden Breite und mangelnden Tiefe der Inhalte führen zusammen mit einer intransparenten und restriktiven Handhabung (Kürzung) der Weiterbildungsanträge durch die Kammern zu einer systeminduzierten Fragmentierung der Weiterbildungen. Diese behindert Weiterbilder/Weiterbildungsstätten und Auszubildende in inadäquater Art und Weise und steht in ihren Auswirkungen konträr zu den aktuellen Erfordernissen der Medizin in Deutschland.“
Zitate Weiterbilder (anonym)

Übertriebene Genauigkeit

Insgesamt wird eine Pingeligkeit im Sinne von übertriebener Genauigkeit bei unwichtigen Details beklagt, die zu deutlichen Verzögerungen beim Abschluss der Weiterbildung sorgt: So beklagen 20 % regelmäßige Rücksendungen von Zeugnissen mit Kommentaren (► **Abbildung 3**), die bei mehr als einem Drittel der Fälle nicht nachvollziehbar erscheinen (► **Abbildung 4**) und zu monatelangen Verzögerungen der Prüfung führen, während gleichzeitig die Dienste aufgrund der fehlenden Prüfung nicht besetzt werden können. Nur bei 58 % der Antwortenden wurden die von ihnen ausgestellten Zeugnisse von ihrer Landesärztekammer immer akzeptiert.

„Leider wurde in den letzten 18 Monaten JEDER Antrag zur Facharztprüfung mit Begründungen zurückgesendet, die sich nahezu nie auf inhaltliche Gründe bezogen, sondern stets auf formale Begründungen wie angeblich falsche Standardformulierungen in der Beurteilung des Mitarbeiters – oft auf der Ebene von angeblich unkorrekt gewählten Adverbien. Hierunter verzögert sich die Zulassung zur Facharztprüfung regelmäßig um mehrere Monate.“

Zitat Weiterbilder (bekannt)

„Häufig unfreundlich, lange Bearbeitungsdauer, sehr bürokratisch orientiert, Wortklauberei in der Zeugnisformulierung.“

Zitate Weiterbilder (anonym)

Probleme bei der Anerkennung von Zeugnissen

Auch die Anerkennung von Leistungen, die außerhalb der eigenen Landesärztekammer erworben werden, führen zu Verzögerungen: Jeder zweite Weiterbilder berichtet, häufig oder fast immer Probleme bei der Anerkennung von ausländischen

Abbildung 4: Nachvollziehbarkeit der Änderungswünsche der Landesärztekammern von zurückgewiesenen Zeugnissen.

Frage: Falls die von Ihnen ausgestellten Facharztzeugnisse mit Korrekturwünschen schon einmal zurückgesendet worden sind, konnten Sie die Änderungswünsche der Landesärztekammer plausibel nachvollziehen? 159 Antworten.

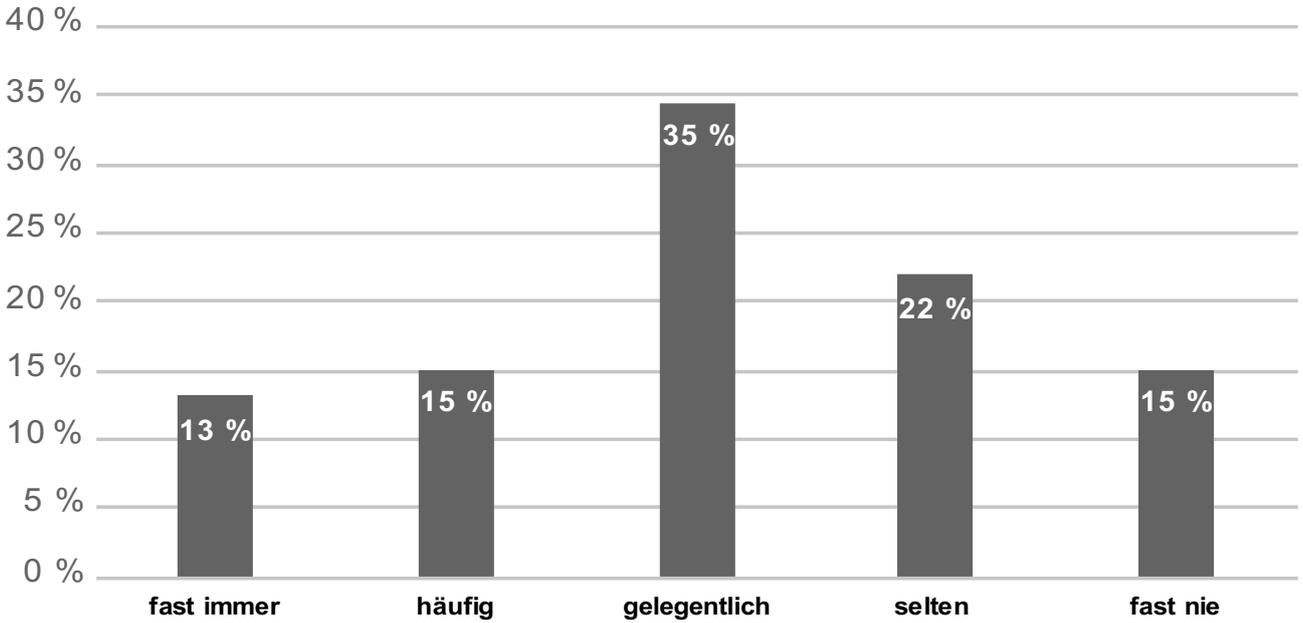
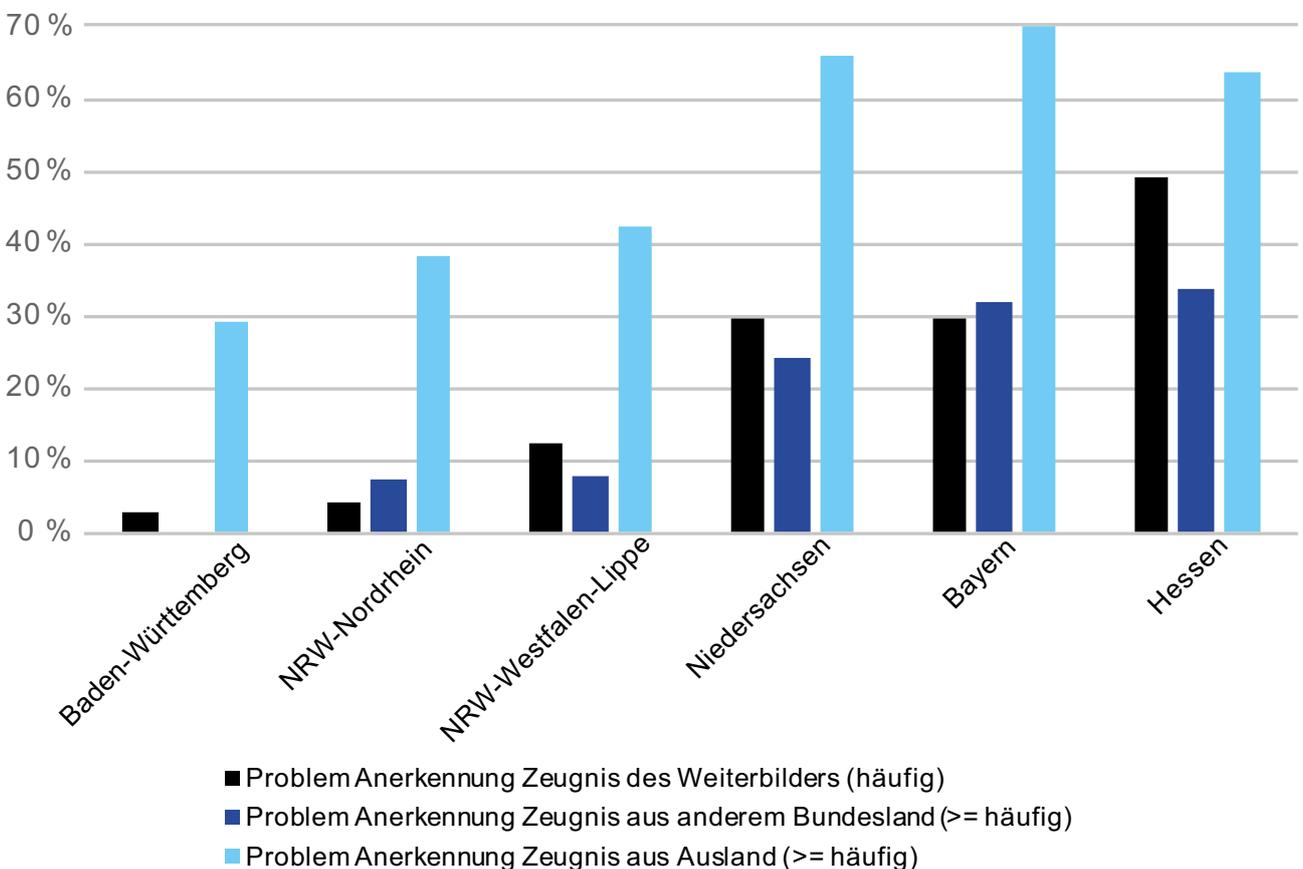


Abbildung 5: Probleme mit Anerkennung von Zeugnissen nach Landesärztekammern.

Frage 1: Wurden von Ihnen ausgestellte Facharztzeugnisse mit Korrekturwünschen von der Landesärztekammer schon einmal zurückgesendet? 67 von 289 Antworten = „Ja, häufig“ (häufig). Frage 2: Gab es bei Ihnen Schwierigkeiten/Zeitverzögerungen bei der Anerkennung der Weiterbildungsleistungen, die von Ihren Weiterzubildenden in anderen deutschen Bundesländern erbracht wurden? 52 von 267 Antworten: „häufig“ oder „fast immer“ (>= häufig). Frage 3: Gab es bei Ihnen Schwierigkeiten/Zeitverzögerungen bei der Anerkennung der Berufserlaubnis/Approbation oder Weiterbildungsleistungen, bei Weiterzubildenden, die aus dem Ausland nach Deutschland gekommen sind? 134 von 252 Antworten: „häufig“ oder „fast immer“ (>= häufig)



Zeugnissen zu haben. Dabei spielt jedoch auch häufig die von Bundesland zu Bundesland verschiedene Ausländerbehörde eine Rolle.

„Wenn ausländische Kollegen in einem Bundesland die Anerkennung beantragt haben, wird dieses Verfahren in einem anderen Bundesland nicht weitergeführt. Dann muss der Antragsteller alles wieder von vorn beginnen! Das ist katastrophal!“
Zitate Weiterbilder (bekannt)

Sogar die Anerkennung von Weiterbildungen innerhalb von Deutschland ist ein häufiges Problem: Fast jeder fünfte (18 %) berichtet, häufig oder fast immer Probleme bei der Anerkennung von Zeugnissen aus anderen deutschen Bundesländern zu haben. So wurden beispielsweise bei einem Weiterzubildenden die Logbücher aus seiner Zeit in Thüringen in Hessen nicht anerkannt, weil diese „nicht auf hessischen Formularen“ dokumentiert waren.

Nicht alle Landesärztekammern sind gleich

Für die sechs großen Landesärztekammern mit mehr als 45 Rückmeldungen wurden die Antworten statistisch aufgearbeitet. Interessanterweise gab es Unterschiede zwischen den Landesärztekammern: Während Bayern, Hessen und Nieder-

sachsen die schlechtesten Bewertungen erhielten, schnitten Baden-Württemberg und die beiden NRW-LÄK besser ab. Hessen sticht dabei mit besonderer Pingeligkeit bei der Zeugniskorrektur und überzogener Bürokratie hervor; in Bayern scheinen es ausländische Ärzte am schwersten zu haben (► **Abbildung 5**). Die Anzahl der Rückmeldungen in Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland, Sachsen und Thüringen lag jeweils unter zehn. Deshalb sind hier keine individuellen Auswertungen und Beurteilungen erfolgt. Hier gab es auch keine Kommentare.

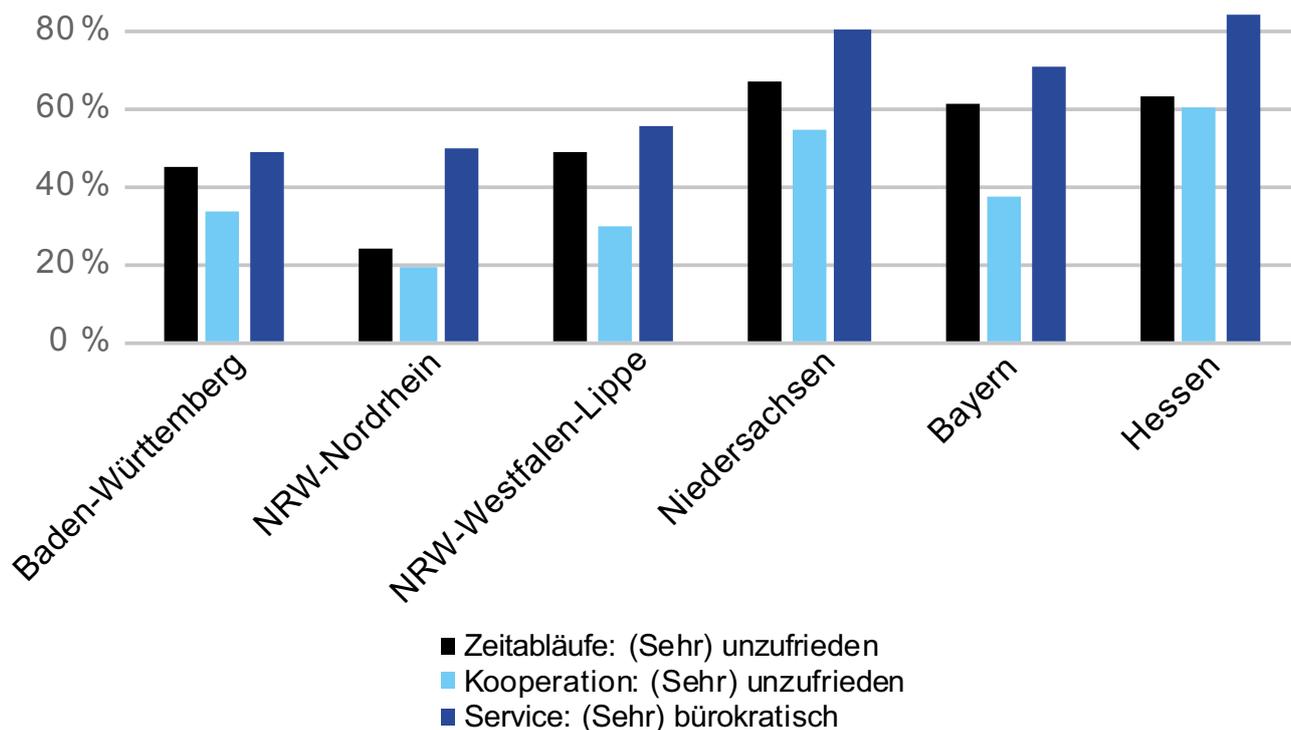
► **Abbildung 6** zeigt ein ähnliches Bild für die verschiedenen Komponenten der Servicequalität der Landesärztekammern. Von den Befragten der 6 Landesärztekammern betrachteten 56 % deren Rolle bei der Bewältigung des Fachkräftemangels als „destruktiv“ oder „sehr destruktiv“ (von 40 % bei den NRW-Ärztekammern bis 72 % in Hessen).

„Die Landesärztekammer ... erscheint pingelig, überladen mit Bürokratie und nicht mehr arbeitsfähig.“
Zitat Weiterbilder (bekannt)

„Die # LÄK war schon immer nicht auf der Seite der eigenen Ärzte, was in anderen Bundesländern anerkannt wird, wird in # abgelehnt oder anders verlangt.“
Zitat Weiterbilder (anonym), Land anonymisiert

Abbildung 6: Unzufriedenheit mit Prozessen – nach Landesärztekammern.

Frage 1: Wie zufrieden sind Sie mit den Zeitabläufen Ihrer Anträge? 144 von 275 (52 %) antworteten mit „unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“. Frage 2: Wie zufrieden sind Sie mit der Kooperation der Landesärztekammer bei der Klärung von individuellen Fragen der Weiterbildungsbefugnis oder Weiterbildungszeugnisse Ihrer Mitarbeiter an Ihrer Klinik? 108 von 272 (40 %) antworteten mit „unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“. Frage 3: Wie schätzen Sie die Serviceleistung Ihrer Landesärztekammer hinsichtlich der Bürokratie der Vorgehensweisen ein? 183 von 276 (66 %) antworteten mit „bürokratisch“ oder „sehr bürokratisch“



Zeitfresser elektronische Logbücher

Obwohl im Fragebogen nicht abgefragt, gab es sehr viele Rückmeldungen im Kommentarfeld zu den Logbüchern. Hier scheint ein großer Leidensdruck zu bestehen. Das digitale Verfahren wird als viel zu kompliziert und zeitaufwendig – ohne zusätzlichen Nutzen – kritisiert. Hier scheinen die Macher der Logbücher weit über das Ziel hinaus geschossen zu sein.

„Beschämend ist das eLogbuch, welches bei unkompliziertem FA Verfahren annähernd 200 „Klicks“ erfordert. Auch mit freundlicher Unterstützung ist es eine Zumutung, einem normalbegabten und -beanspruchten Arzt einen solchen Digital-Quatsch aufzubürden. Digitaler Unsinn ist auch Unsinn.“

Zitat Weiterbilder (bekannt)

„Eine besondere und extrem aufwendige Arbeit bedeutet die Ausfüllung der eLogbücher. Das steht überhaupt in keinem Verhältnis zu dem Informationsgewinn! Das zeitliche Investment ist wahnwitzig und die gesamten gestuften Abfragen sind endlos. So eine Verschwendung von ärztlicher Leistung und Lebenszeit (Auszubildender UND Ausbilder!) ist UNFASSBAR!“

„Die Dokumentation im eLogbuch ist in der Vielzahl der abgefragten Inhalte und Bewertungsstufen inadäquat, kontraproduktiv, impraktikabel und eine bürokratische, inakzeptable Zumutung an Weiterzubildende und Weiterbilder.“

Zitate Weiterbilder (anonym)

Diskussion

Die Kritik ist deutlich. Sie stammt aber nicht nur von Betroffenen, deren Befugnis abgelehnt wurde (nur 8 %).

Wie konnte es dazu kommen? Man muss annehmen, dass sich die Landesärztekammern die Arbeit selbst so verkompliziert haben, dass sie mit dem vorhandenen Personal nicht mehr zu recht kommen und die Arbeit liegen bleibt. Hierzu gehören die neuen, viel zu komplexen digitalen Prozesse und ein nicht nachvollziehbares Misstrauen in die Weiterbilder, welches den Arbeitsaufwand bei den Ärztekammern drastisch erhöht hat. Die Folge: Die eigenen, Beitrag zahlenden Mitglieder erhalten keinen Service mehr. Viel gravierender ist allerdings, dass die Weiterbildung ins Stocken kommt, wenn die Befugnisse nicht rechtzeitig erteilt werden, die Anerkennung der Zeugnisse der Weiterzubildenden sich verzögert oder dringend benötigte – und vorhandene – ausländische Ärzte in ihrer Weiterbildung nicht vorankommen. Für die Kliniken, die ohnehin schon unter Personalangel leiden, hat dies fatale Auswirkungen. Die Patientenversorgung leidet und auch Strukturvorgaben von Facharztpräsenzen können unter Umständen aufgrund der Verzögerungen bei den Ärztekammern nicht eingehalten werden. Die finanziellen und rechtlichen Folgen trägt dabei nicht der Versucher – die Landesärztekammern –, sondern die Mitarbeiter und der Träger der Kliniken.

Ein Befragter hat sich gleichzeitig als Weiterbildungsbeauftragter einer Landesärztekammer zu erkennen gegeben. Mit den Ergebnissen konfrontiert, schildert er auch die Probleme aus Sicht der Ärztekammern: verzögerter Eingang von Gutachten, unvollständige Angaben in den Anträgen oder gar fehlende Anträge nach Änderung der Weiterbildungsordnung. In der betroffenen Ärztekammer hat man darauf pragmatisch reagiert und die Weiterbildungsbefugnisse erstmal bis zum Abschluss der Prüfungen um zwei Jahre verlängert. Sie gehört auch zu den Top drei der Bewertung. Auch aus kleineren Landesärztekammern wird teilweise ein pragmatisches Miteinander berichtet.

Limitationen

Die mehr als 500 Rückmeldungen zu unserer Umfrage verteilen sich auf 17 Landesärztekammern und mehr als 35 Weiterbildungsfächer, was die Variabilität der Ergebnisse erhöhen könnte. Allerdings kamen zwei Drittel der Rückmeldungen aus dem großen Cluster der internistischen und chirurgischen Fachbereiche und circa vier Fünftel aller Rückmeldungen entfielen auf sechs große Landesärztekammern. Für diese Ärztekammern konnte daher eine separate Analyse vorgenommen werden. Wir haben beim Versenden des Internetlinks zur Umfrage an die Mitglieder des VLK und ALKK die Möglichkeit angeboten, diese an weitere Weiterbilder der Klinik weiterzureichen, auch wenn sie kein Mitglied in den Verbänden sind, um die Basis der Rückmeldungen zu verbreitern. Es liegen uns keine Informationen vor, wie viele der Rückmeldungen von diesen Nichtmitgliedern stammen, was die prozentuale Rückmelderate ggf. überschätzen würde. Auffallend ist, dass die Befragten in den freien Kommentaren fast ausschließlich Kritik an den Landesärztekammern äußerten und positive Rückmeldungen eine Rarität waren. Es ist anzunehmen, dass bei schlechten Erfahrungen mit der jeweiligen Landesärztekammer die Motivation, an der Umfrage teilzunehmen, höher ist als bei positiven Erfahrungen. Dennoch ist es bemerkenswert, wenn sich in einer großen bundesweiten Umfrage ein so hoher Anteil von Befragten mit der Arbeit von vielen Landesärztekammern in diesem Ausmaß unzufrieden zeigt. Auch dokumentieren die zahlreichen drastischen Kommentare, dass die kritisierte Arbeit der Landesärztekammern einen hohen Leidensdruck bei den Weiterbildern und damit sicherlich auch bei den Weiterzubildenden erzeugt.

Zusammenfassung

Die Umfrage zeichnet ein kritisches Bild der Arbeit einiger der Landesärztekammern. Mit Umsetzung der neuen (Muster-) Weiterbildungsordnung 2018 bzw. der nachfolgenden Umsetzungen in den einzelnen Landesärztekammern und der Digitalisierung scheint die Arbeitsfähigkeit der Ärztekammern teilweise zum Erliegen gekommen zu sein. Anträge schleppen sich über Monate unbearbeitet hin. Die Mitarbeiter der Ärztekammern haben keine Zeit, sich gemeinsam mit den Weiterbildern um konstruktive Lösungen zu kümmern, und praxisferne Vorgaben ersetzen pragmatische Vorgehensweisen.

Die Umfrage ist aber kein Anlass für ein Bashing der Landesärztekammern. Vielmehr soll sie als konstruktive Kritik ein Problembewusstsein für Verbesserung schaffen. Das führt zu den Kernproblemen Servicequalität bei sehr hohem Arbeitsaufkommen, übermäßiges Misstrauen, übertriebene Genauigkeit bei unwichtigen Details mit dem Ergebnis einer alles erdrückenden Bürokratie. Hier hat die Einführung der Logbücher vor zwei Jahren ihren besonderen Anteil. Aber es gibt ja auch positive Unterschiede in den Landesärztekammern. Vielleicht kann man auch hier vom Besseren lernen – das soll angestoßen werden. Deshalb wurden auch den Landesärztekammern die Ergebnisse aus ihrem Kammerbereich jeweils komplett übermittelt, um spezifische Ansatzpunkte aufzuzeigen.

Die Vorgehensweisen und Prozesse bei den Landesärztekammern müssen daher dringend geändert werden. Die digitale Bürokratieschraube muss zurückgedreht werden. Eine Verschlinkung der Arbeitsschritte ist erforderlich, damit die Arbeit wieder bewältigt werden kann. Weiterzubildende sollten als Partner in der Weiterbildung anerkannt werden. Hierzu gehört auch, mehr Vertrauen in die Kompetenz vor Ort zu setzen anstatt Regulation vom „grünen Tisch“ aus.

Wir befinden uns in einer kritischen Situation, eine älter und kränker werdende Bevölkerung mit zunehmendem ärztlichen Personal-mangel versorgen zu müssen. Wir benötigen hierbei die Unterstützung der Landesärztekammern in der Weiterbil-

„Die Situation ist ein Desaster, das Gesundheitswesen befindet sich am Beginn eines nationalen Notstandes, den keiner in seinem vollen Umfang erkennen möchte. Es fehlt massiv an Personal, die Zeiten bis zur Kenntnisprüfung oder bis zur Erlangung der dt. Approbation (auch aus der EU heraus) beträgt Monate bis zu drei Jahre, die WBO werden immer komplizierter und immer weniger umsetzbar oder nachvollziehbar.“

„In einem kompetitiven Umfeld könnte die LÄK bei diesem Preis-Leistungsverhältnis niemals bestehen. Die Aufbau- und Ablauforganisation bedürfen zumindest in Teilen einer umfassenden Restrukturierung.“

Zitate Weiterbilder (anonym)

dung. Die Krankenhausreform, wie und wann auch immer sie kommen mag, wird die Notwendigkeit einer Verbundweiterbildung und damit neue Herausforderungen mit sich bringen. Wir hoffen, dass unsere Anregungen dazu führen, dass die Kammern vor allem die selbst auferlegten Hindernisse beseitigen werden. Ganz vorne dran steht ein Bürokratieabbau.

Anschrift der Verfasser

Priv.-Doz. Dr. Michael A. Weber, Präsident/Normann J. Schuster, Hauptgeschäftsführer, Verband Leitender Krankenhausärztinnen und -ärzte (VLK e. V.), 40474 Düsseldorf



ANZEIGE



KIRINUS
PSORISOL KLINIK

Neue Hülle, vertraute Qualität

Die PsoriSol Hautklinik ist Teil der KIRINUS Gruppe

Die PsoriSol Hautklinik gehört zu den größten Akut-Hautkliniken in Deutschland und ist eine Fachklinik für (Kinder-)Dermatologie & Allergologie, Dermatochirurgie und Dermatopsychosomatik. Seit dem 31. Oktober 2024 ist sie Teil der KIRINUS Health, einer familiengeführten Gesundheitsgruppe mit rund 900 Mitarbeitenden und 20 Einrichtungen in München und Umgebung.

„Die PsoriSol Hautklinik war bis vor kurzem ebenfalls eine familiengeführte Einrichtung. Dies sieht man an der klaren strategischen Ausrichtung sowie dem hohen Engagement der Mitarbeitenden. Damit passt die Klinik von ihrer Kultur und mit Blick auf die Unternehmenswerte sehr gut zu uns“, so Ludwig Klitzsch, Inhaber und Geschäftsführer der KIRINUS Gruppe.

Das ganzheitliche Behandlungskonzept der Klinik soll künftig durch die umfassende psychosomatische Expertise der Gruppe weiter ausgebaut werden.

Weitere Informationen finden Sie unter [kirinus.de](https://www.kirinus.de)